

Was ist Philosophie?

Philosophie ist das Denken der Aufhebung von Widersprüchen. Widersprüche sind Momente des Kampfes in allen Dingen. Die Philosophie bringt diese Widersprüche zutage und verleiht ihnen einen möglichen finalen Sinn. Der Kampf aller ums Dasein, der Kampf des Menschen gegen den Menschen (homo homini lupus) will Philosophie zur Sprache bringen. Die Philosophie will aus der inneren Dynamik dieser Kämpfe und dieser Widersprüche heraus Wege und Lösungen formulieren. Die Philosophie ist eine Denkform des Werdens. Starre Dinge und ontologisch dichte Elemente gibt es nicht, weder in der Natur noch im Menschen noch in der Geschichte.

Die Philosophie aber ist die bewußte Form dieser inneren Widersprüche und Dynamiken des Seins und des Seienden. Die Philosophie ist keine dem Leben abgewandte oder dem Leben entgegengesetzte Angelegenheit, sie ist auch keine reine phänomenologische (nur Scheindenken) Angelegenheit. Die Philosophie begründet sich auch nicht absolut. Vielmehr ist die Philosophie Ausdruck des Lebens selber. Sie kommt aus dem Leben und sie ringt um Leben. Alle Kategorien oder sonstigen Wahrheiten, die bloß abstrakt formuliert werden, haben in der Philosophie keinen Platz. Die Philosophie ist in letzter Instanz die umfassende Selbstbegründung des Menschen in dieser Welt.

Wichtigste Angelegenheit der Philosophie ist es, dem Leben einen Sinn zu verleihen. Der zerstörerische Kampf aller gegen alle kann kein Sinn des Lebens sein. Jedes Leben hat Anspruch auf Würde und Unverletzlichkeit. Das zu begründen (Ethik) ist wesentlicher Teil der Philosophie. Der Sinn eines Lebens aber schwebt nicht jenseits des Lebens, er ist weder abstrakt noch transzendental. Der Sinn eines Lebens ist Freiheit von Angst, persönliche und soziale Sicherheit. Der Sinn eines Lebens ist aber nicht grenzenlos Freiheit, weil die Freiheit nur dann einen Sinn bekommt, wenn sie sich im Leben eines Menschen für den Menschen bewährt. Jenseits und außerhalb des Lebens gibt es keinen Sinn. Gott und Unsterblichkeit sind insofern Angelegenheit der Philosophie, als nur Gott allein unsterblich ist. Wir Menschen aber sind sterbliche Lebewesen. Der Sinn eines Lebens kann nur innerhalb eines Lebens gesucht oder gefunden werden. Gott ist die oberste Idee und Wirklichkeit des Menschen.

Wichtigstes Ziel der Philosophie ist es, den Menschen aus allen Lagen innerer und äußerer Bedrängnis zu befreien. Der Mensch ist das primäre Lebewesen aller Philosophie. Aber der Mensch ist noch nicht frei auf dieser Erde. Er ist noch nicht bei sich selbst angekommen. Noch hat er

keine wirkliche Heimat in seiner langen Geschichte gefunden. Aber der Mensch ist für die Philosophie kein abstraktes, kein absolutes Lebewesen, ohne Raum und Zeit, ohne Geschichte. Alles Leben steht miteinander in einer engen und tiefen Beziehung. Auch der Mensch steht nicht nur mit dem Menschen in einer engen und tiefen Beziehung. Der Mensch steht auch mit anderen Formationen des Lebens in einer engen und tiefen Beziehung. Der Mensch aber hat entgegen anderen Formationen des Lebens Begriffe seiner selbst, Begriffe wie Wahrheit und Gerechtigkeit, die er im bisherigen Verlaufe seiner Entwicklung formulierte und realisierte. Die Erfüllung aber der Begriffe ist dem Menschen bisher noch nicht gelungen. Der Mensch ist insofern dasjenige Lebewesen, das noch weit von seiner eigenen Welt und Wirklichkeit entfernt ist. Er ist nicht instinktgebunden wie das Tier oder in einen ökologischen Zusammenhang eingebunden wie die Pflanze. Der Mensch ist das die Natur überschreitende Lebewesen. Nur der Mensch hat Sprache und die Fähigkeit zu abstrahieren, zu antizipieren und Gegebenes nach seinen Zwecken umzuformulieren.

Aufgabe der Philosophie ist es, dieses In-Beziehung-Sein des Menschen mit sich selbst und mit allen anderen Formationen des Lebens klar zum Ausdruck zu bringen. Da sich Philosophie vornehmlich durch Sprache artikuliert, spricht die Philosophie vornehmlich zum Menschen. Die Sprache ist der ausgesprochen bevorzugte Ort des Menschen unter den Lebewesen. Aber diesem ausgesprochen bevorzugten Ort kann der Mensch nur gerecht werden, wenn er alle seine Energien nicht in destruktiver Weise, als Kampf aller gegen alle, einsetzt, sondern sie auf ein Ziel hin organisiert. Der Mensch ist dasjenige Lebewesen, das Ziele formulieren und realisieren kann. Der Mensch kann Begriffe wie Freiheit und Recht, die keinem Bereich der Natur entstammen, formulieren und realisieren. Nur der Mensch hat wirklich Ideen und die Kraft zu Ideen. Diese Ziele aber des Menschen sind nicht transzendent oder bloß abstrakt, es liegt nicht jenseits des Lebens und nicht jenseits des Seins. Diese Ziele liegen nicht in einer jenseitigen Welt und Wirklichkeit. Sie sind Dreh- und Angelpunkt des Lebens selber. Ohne Werte und Ziele handelt der Mensch nicht und kann der Mensch nicht handeln. Werte und Ziele und Ideale formen und prägen das Handeln des Menschen. Achtet der Mensch nicht auf diese Werte und Ziele und Ideale zerstört er sich selbst und seine eigenen Lebensbedingungen und Lebensgrundlagen. Es ist durchaus falsch, daß „zuerst kommt das Fressen, dann die Moral.“ Umgekehrt ist es richtig, daß der Mensch in seinem materiellen Existenzkampf nur dann erfolgreich sein kann und leben und überleben kann, wenn er die moralischen Werte und idealen Ideale dort einlöst und realisiert. Gerade die Verbindung von beidem, die Verbindung des materiellen Existenzkampfes des Menschen mit seinen

seelischen und geistigen Werten bildet und vollendet den Menschen, hebt ihn aus dem bloß animalischen Zusammenhang des Fressens und Gefressenwerdens heraus und verleiht ihm Tiefe und Würde. Erst im vollen Bewußtsein dessen verwirklicht sich der Mensch wirklich, schafft er sich darin universell und einmalig Weltheimat.

Die Philosophie ist der Ort des Bewußtseins in dieser Erfahrung und Selbsterfahrung des Menschen. Sie ist seit Sokrates „Geburtshelfer“, weil sie seit Sokrates den Selbstvergegenständlichungsprozeß des Menschen artikuliert. Die Philosophie zeichnet den Weg des Menschen nach und antizipiert ihn. Sie ist Gedächtnis des Menschen und sein eigener Prophet. Der Mensch selber ist ein Werdender. Die Geschichte selber ist eine Werdende. Die Natur selber ist eine Werdende. Der Modus der Veränderung ist der Motor des Seins, das Telos aber des Seins artikuliert der Mensch aus dem Fundus seiner Sprache, aus dem Fundus seines Geistes und aus dem Fundus seiner Ideale und Ziele.

Philosophie Heute.

Nach ihrem vermeintlichen Ende erscheint sie heute wieder in ihrer kritischen und orientierenden Kraft/Gestalt. "Philosophie, die einmal überholt schien, erhält sich am Leben, weil der Augenblick ihrer Verwirklichung versäumt ward." Adorno.

Beide totalitäre Systeme des vergangenen Jahrhunderts haben nichts an den Werten und Idealen der Klassischen und der Kritischen Philosophie grundlegend zerstört, sondern nur offenbart, wie sehr politische Systeme, die fälschlicherweise im Namen der Philosophie fungieren, selber an dieser falschen Inanspruchnahme der Philosophie zu Grunde gehen. Es bleiben aber die Werte und Ideale der Philosophie.

Wenn sich die Politik heute von diesen Werten und Idealen trennt oder getrennt hat, wird die Forderung nach Einlösung jener Werte und Ideale am geschichtlichen Horizonte erneut erscheinen und im Bewußtsein der Menschen ihr Bleiberecht einfordern und das Recht auf Realisierung von Freiheit. Der Mensch ist nicht für das Kapital da, sondern allenfalls das Kapital für die Menschen. Und der falsche Zauber, dieser scheinbar eherne Verblendungszusammenhang, der den Menschen einredet, die vollendete Verkehrung von Humanität und Freiheit in die alleinige Herrschaft des Kapitals sei das alleinige Gesetz auf Erden, soll heute gebrochen werden. Die Kraft des Geistes erinnert sich heute deshalb an Aufklärung, wie sie bislang noch nie gelungen war.

